

■ ANZEICHEN FÜR STABILISIERUNG DER INDUSTRIEKONJUNKTUR, RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT

Die jüngste Konjunkturumfrage des WIFO deutet auf eine Stabilisierung der Industriekonjunktur hin. Während sich der Export sehr schwach entwickelt, bildet die Inlandsnachfrage den Konjunkturmotor. Dazu tragen die weitgehende Preisstabilität, die steigende Beschäftigung und die gute Entwicklung im Tourismus wesentlich bei. Im März und April war die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr rückläufig.

Der WIFO-Konjunkturtest für die Industrie brachte im April etwas günstigere Ergebnisse als zuletzt. Die Industriekonjunktur hatte sich seit dem Frühjahr 1998 in Zusammenhang mit den Wirtschafts- und Finanzkrisen in Asien, Rußland und Lateinamerika merklich verschlechtert. Die Verkaufspreise waren in einigen Bereichen eingebrochen, der Export hatte sich merklich abgeschwächt und die Verunsicherung der Investoren zugenommen. Im II. Quartal 1999 verschlechterte sich die Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmen des Basissektors, der technischen Verarbeitung und der Konsumgütererzeugung nicht mehr weiter. Die Einschätzung der Preisentwicklung verbesserte sich etwas, die Produktionserwartungen für die nächsten Monate und die Beurteilung der eigenen Geschäftslage blieben stabil. Die Auftragseingänge aus dem Ausland werden nach wie vor zurückhaltend beurteilt. Dies spiegelt sich auch in den Außenhandelsdaten, die für das IV. Quartal 1998 und den Jahresbeginn 1999 eine Stagnation der Exporte ausweisen. Positive Signale aus dem Ausland boten zuletzt die weiterhin starke Konjunktur in den USA, die Verbesserung des Ifo-Geschäftsklimaindex in Deutschland und die Zinssenkung durch die EZB.

Die Inlandsnachfrage stabilisiert die Konjunktur. Dank steigender Beschäftigung, höherer Lohnabschlüsse und vor allem der weitgehenden Preisstabilität – im März betrug die Inflationsrate laut Harmonisiertem Verbraucherpreisindex der EU nur 0,1%, laut heimischem VPI 0,4% – erhöht sich die Kaufkraft der Konsumenten merklich. Die Nettomasseneinkommen (Leistungseinkommen plus Transfers minus Steuern) lagen im IV. Quartal 1998 real um 2½% über dem Vorjahresniveau. Die Steigerung der verfügbaren Einkommen bewirkte eine markante Ausweitung der Umsätze im Einzelhandel (real +2%). Dazu trug auch der Tourismus bei, der eine bemerkenswert gute Wintersaison verzeichnete: Die

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO.

Zahl der Nächtigungen war von November bis März um etwa 7% höher als im Vorjahr, die Umsätze stiegen um knapp 8%. Die Verbesserung der Reiseverkehrsbilanz (+10 Mrd. S) leistete 1998 zusammen mit der Verbilligung der Warenimporte einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung des Defizits in der Leistungsbilanz auf 54½ Mrd. S (-2% des BIP).

Die Arbeitslosigkeit ging im Frühjahr gegenüber dem Vorjahr leicht zurück. Das resultierte zum einen aus der kräftigen Ausweitung der Beschäftigung – die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld und Präsenzdienner) lag von Jänner bis April um 34.000 über dem Vorjahreswert. Dem Beschäftigungsrückgang in der Bauwirtschaft und der Stagnation in der Sachgütererzeugung stand eine kräftige Ausweitung der Zahl der Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor gegenüber – meist jedoch Teilzeitarbeitsplätze mit unterdurchschnittlichem Einkommen. Zum anderen wirkten sich die verstärkten Schulungsaktivitäten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Beschäftigung positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug laut EU Labour Force Survey im April 4,5% der Erwerbspersonen und laut traditioneller österreichischer Berechnungsmethode 7,0% der unselbständigen Erwerbspersonen. Auf eine beim Arbeitsmarktservice gemeldete offene Stelle kamen zuletzt 8 Arbeitslose.

ERSTE HINWEISE AUF EINE BELEBUNG IN DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE

Der Vertrauensindikator für die europäische Industrie ging in den Wintermonaten noch leicht zurück. In einigen EU-Ländern weisen Konjunkturumfragen und Auftragseingänge erstmals wieder auf eine Belebung hin. Die Stärke des privaten Konsums bildet einen wesentlichen Faktor für die Stabilisierung der Industriekonjunktur, auch die Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank trug zur Verbesserung des Konjunkturklimas bei.

In der europäischen Industrie trübte sich das Wirtschaftsklima im 2. Halbjahr 1998 ein. Laut Umfragen der EU verschlechterte sich der Vertrauensindikator in der Industrie im Winter nur mehr leicht. Verschiedene Indikatoren lassen im Frühjahr vorsichtige Anzeichen einer Trendwende nach oben erkennen. Die Produktionserwartungen für die nächsten Monate sind zwar in Großbritannien und Frankreich etwas pessimistischer, in Deutschland stabilisierten sie sich jedoch, und in einigen kleineren EU-Ländern sind sie etwas günstiger als zuletzt. Das Geschäftsklima ist allerdings nach wie vor sehr labil, und neuerliche negative Meldungen von den inter-

nationalen Krisenherden könnten die ersten Belebungssanzeichen rasch wieder zunichte machen.

Positiv wirkte auf das Konjunktur- und Investitionsklima die Zinssenkung durch die Europäische Zentralbank. Mit 14. April wurde der Hauptrefinanzierungssatz um ½ Prozentpunkt auf 2½% zurückgenommen. Die Geldmarktzinssätze und die Renditen langfristiger Anleihen reagierten rasch¹⁾. Die schwächere Notierung des Euro gegenüber dem Dollar stärkt die europäischen Exportbranchen.

Stabilisierenden Einfluß hatte für die europäische Konjunktur vor allem der private Konsum. Der Index des Verbrauchervertrauens festigte sich auf sehr hohem Niveau. Erfahrungsgemäß steht das Konsumentenvertrauen in stabilem und engem Zusammenhang mit der Beschäftigungsentwicklung. Die Erholung der Konjunktur hatte in der EU im vergangenen Jahr einen merklichen Beschäftigungsanstieg (+1,1%) und einen leichten Rückgang der Arbeitslosenquote (-0,6 Prozentpunkte) zur Folge; dies trägt nun zusammen mit steigenden Realeinkommen wieder zu einer Verstärkung der Konsumnachfrage bei.

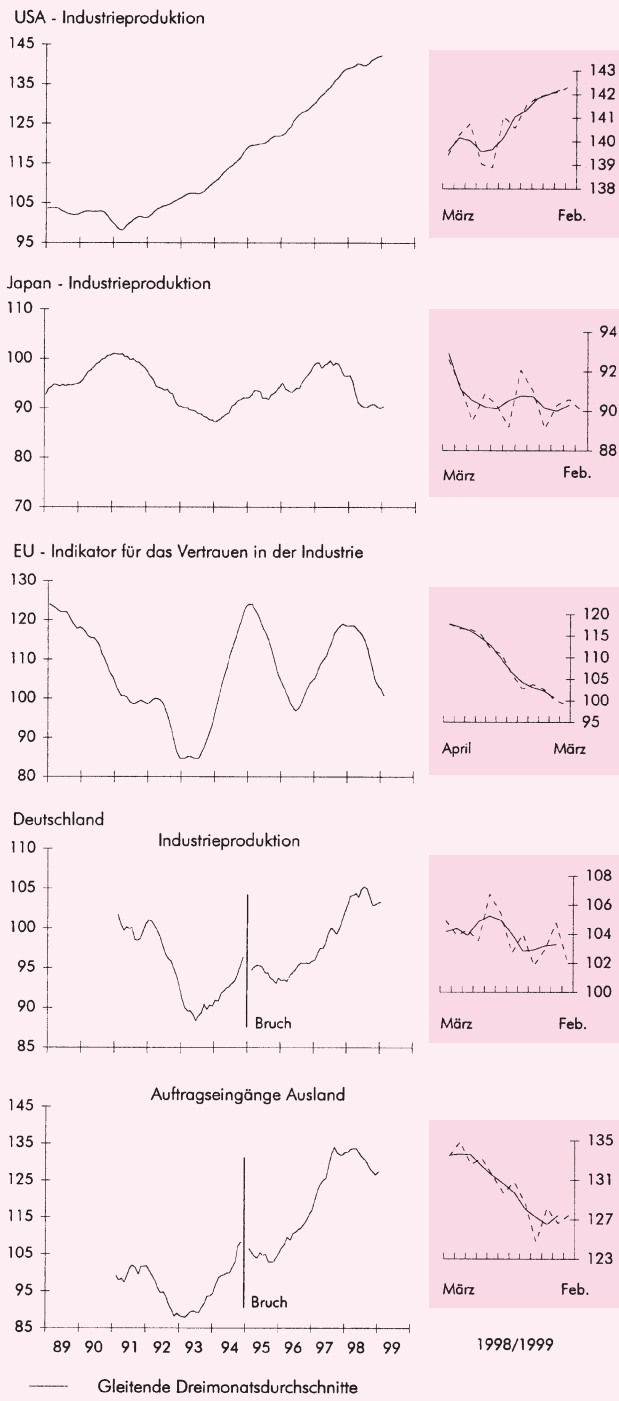
Auch in Deutschland deuten die Frühindikatoren auf eine vorsichtige Konjunkturerholung hin. Der Ifo-Geschäftsklimaindex verbesserte sich im März erstmals seit dem Frühjahr 1998 gegenüber dem Vormonat. Die Auftragseingänge lagen in der verarbeitenden Industrie im Jänner und Februar saisonbereinigt um 1% über den zwei Monaten zuvor (jedoch um 5½% unter dem Wert des Vorjahres). Der Geschäftsgang im Einzelhandel ist weiterhin mäßig. Etwas höhere Tarifabschlüsse als im Vorjahr, weitgehende Preisstabilität und die Effekte der Steuerreform, die am 1. April in Kraft trat, sollten im weiteren Jahresverlauf aber die real verfügbaren Einkommen begünstigen und so die private Nachfrage beleben.

Die Wirtschaft der USA expandiert weiterhin dynamisch. Im I. Quartal 1999 wuchs das BIP mit einer realen Jahresrate von 4½%. Die Frühindikatoren, die Hinweise auf die Entwicklung der Wirtschaftsaktivitäten in sechs bis neun Monaten geben, zeigen bislang kein Ende der Expansionsphase an. Gleichzeitig gibt es auch keine Anzeichen einer merklichen Beschleunigung des Preisauftriebs. Beschäftigung und reale Stundenlöhne stiegen kräftig; zusammen mit der anhaltenden Börsenhause sorgt dies für eine günstige Konsumentenstimmung. Die Unternehmen sehen sich weiterhin steigender Nachfrage gegenüber. Sie weiten deshalb die Produktion stetig aus – die Industrieproduktion lag zuletzt saisonbereinigt um 2½% über dem Vorjahresniveau – und sind zu verstärkten Investitionen bereit. Aufgrund der kräftigen Binnenkonjunktur ist auch das Importwachstum hoch. Hingegen wird der Export durch die Schwäche der Weltwirt-

¹⁾ Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Zinssenkung analysieren F. Breuss und A. Weber in diesem Heft.

Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 1991 = 100



schaft – die Wachstumsdämpfung konzentriert sich nun auf Lateinamerika – gedrückt, das Passivum in der Handelsbilanz weitet sich merklich aus.

WIFO-KONJUNKTURTEST LÄSST STABILISIERUNG DER INDUSTRIEKONJUNKTUR ERWARTEN

Die Abschwächung der Wirtschaftsaktivitäten wichtiger Handelspartner und die Verunsicherung über die weitere

Entwicklung der internationalen Konjunktur dämpften im 2. Halbjahr 1998 auch in Österreich die Industriekonjunktur. Im IV. Quartal lag die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung real um nur noch 1¼% über dem Wert des Vorjahres und deutlich unter dem Wert des Vorquartals. Eine Rezession trat im güterproduzierenden Bereich jedoch nicht ein. Das zeigt auch die Beschäfti-

Die Industriekonjunktur dürfte sich in Österreich in den letzten Monaten – nach der deutlichen, von internationalen Einflüssen geprägten Abschwächung im 2. Halbjahr 1998 – stabilisiert haben. Die Einschätzung der Verkaufspreise fällt wieder etwas günstiger aus, die Produktionserwartungen für die nächsten Monate haben sich in der Basisindustrie verbessert und in der technischen Verarbeitung sowie der Konsumgütererzeugung nicht mehr weiter verschlechtert.

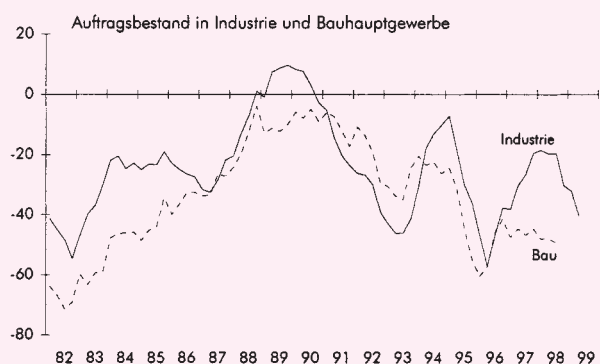
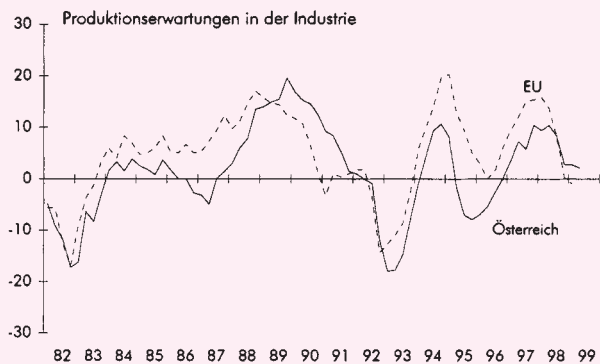
gungsentwicklung: Die Zahl der Beschäftigten laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger lag in der Sachgütererzeugung im IV. Quartal 1998 auf dem Niveau des Vorjahres und im I. Quartal 1999 um nur 1.500 (-0,2%) unter dem Vorjahreswert.

Die Ergebnisse der jüngsten Konjunkturumfrage des WIFO deuten auf eine Stabilisierung der Unternehmerwartungen hin. Zwar verschlechterte sich die Einschätzung der Auftragsbestände und der Exportaufträge im jüngsten WIFO-Konjunkturtest vom April neuerlich, die Produktionserwartungen – der Indikator mit dem längsten Vorlauf – gingen allerdings nicht weiter zurück. Der Überhang der Unternehmen, die in den nächsten Monaten mit Produktionsausweitungen rechnen, verringerte sich saisonbereinigt von 10 Prozentpunkten im II. Quartal 1998 auf 2 Prozentpunkte im IV. Quartal 1998 und verharrt seither auf diesem Wert. Die Einschätzung der eigenen Geschäftslage und die Verkaufspreiserwartungen waren zuletzt etwas günstiger als in den vorhergehenden Umfragen.

Der Basissektor war in den letzten Monaten vor allem mit einem Einbruch der Verkaufspreise aufgrund der Baisse auf den internationalen Rohstoffmärkten konfrontiert. Im II. Quartal wurde die Preisentwicklung nicht mehr so negativ beurteilt wie zuletzt, die Produktionserwartungen haben sich merklich verbessert. Die chemische Industrie schätzt zwar die zu erzielenden Preise etwas optimistischer ein, die Konjunkturlage bleibt insgesamt aber ungünstig. Im Bereich der technischen Verarbeitung – der Sektor stellt vor allem Investitionsgüter her – lag der Konjunkturhöhepunkt im 1. Halbjahr 1998. Die Situation dürfte sich nun – vor allem dank der relativ guten inländischen Nachfrage nach Investitionsgütern – stabilisieren. Die Auftragslage aus dem Aus-

Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



land wird jedoch neuerlich pessimistischer beurteilt. Die Bauzulieferindustrie meldet günstigere Preiserwartungen, hat aber die Einschätzung der Auftragsbestände und die Produktionserwartungen etwas zurückgenommen. Ähnliches gilt für die Hersteller traditioneller Konsumgüter.

ABSCHWÄCHUNG DES EXPORTS ZUM JAHRESWECHSEL

Die Abschwächung der Konjunktur wichtiger Handelspartner im 2. Halbjahr 1998 spiegelt sich in der Außenhandelsstatistik. Im IV. Quartal lag der Warenexport nominell um nur mehr 3/4% über dem Vorjahreswert. Während die Ausfuhr in die EU leicht zulegte (+3 1/2%), verringerte sich der Export in Länder außerhalb der EU im gleichen Ausmaß. Zwar wies der Export nach Ost-Mittel-europa und nach Nordamerika weiterhin Zuwächse auf, die Ausfuhr nach Rußland und in die OPEC-Staaten war aber rückläufig. Für den Jänner weist das ÖSTAT einen Rückgang des Exports gegenüber dem Vorjahr um fast 12% aus. Die Daten sind allerdings vorläufig und werden erfahrungsgemäß stark revidiert.

Eine Dämpfung des Bezugs ausländischer Vorleistungen für den Export und sinkende Einfuhrpreise bewirken, daß

sich – trotz reger Inlandsnachfrage – auch der Import schwach entwickelt. Im IV. Quartal stagnierte die Einfuhr, für den Jänner wird vorläufig ein Rückgang um 7% ausgewiesen.

GUTE WINTERSAISON IM TOURISMUS

Die Wintersaison im heimischen Tourismus ist trotz der lokalen Rückschläge durch die Lawinenkatastrophe sehr gut verlaufen. Die Tourismusumsätze lagen von November bis März um rund 8% über dem Wert des Vorjahres. Darin spiegelt sich wohl zum Teil ein „Ostereffekt“ – die Karwoche fiel diesmal zum Teil schon in den März –, primär aber die Trendwende im Reiseverkehr, der nun von einem wechsellkursbedingten Rückgang der relativen Preise und einer Strukturverbesserung des heimischen Angebotes profitiert. Dies kommt auch in steigenden Umsätzen je registrierte Nächtigung zum Ausdruck. Die Zahl der Nächtigungen war um gut 7% höher als im Vorjahr. Die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste stieg etwas stärker als jene der inländischen Reisenden.

ERHOLUNG IM REISEVERKEHR ERMÖGLICHT STABILISIERUNG DES LEISTUNGSBILANZDEFIZITS

Das Defizit in der Leistungsbilanz hat sich 1998 verringert, es betrug etwa 2% des BIP. Dazu trug die Trendwende im Reiseverkehr wesentlich bei. Die Preisrückgänge auf den internationalen Rohstoffmärkten dämpften den Zuwachs der nominellen Güterimporte. Die Direktinvestitionen von und nach Österreich stiegen stark.

Laut OeNB weist die Leistungsbilanz 1998 auf Transaktionsbasis ein Defizit von 5 1/2 Mrd. S auf, -2,1% des BIP. Das Passivum war damit um etwa 7 Mrd. S geringer als ein Jahr zuvor. Die Verbesserung des Saldos geht vor allem auf die Reiseverkehrsbilanz zurück, deren Überschuß um 10 Mrd. S auf 28 Mrd. S stieg. Auch der Außenhandel mit anderen Dienstleistungen (Transport, unternehmensbezogene Dienste) entwickelte sich günstig. Der Handel mit Gütern ergab ein Defizit von 51 Mrd. S – um 1 Mrd. S weniger als im Vorjahr. Außerordentlich stark weiteten sich die aktiven und passiven Direktinvestitionen aus: Die ausländischen Direktinvestitionen in Österreich verdoppelten sich und erreichten 73 Mrd. S – der Erwerb von Anteilen an heimischen Telekommunikationsbetrieben spielte hier eine wesentliche Rolle. Die österreichischen Direktinvestitionen im Ausland stiegen auf 37 Mrd. S.

NACHFRAGE IM EINZELHANDEL BLEIBT LEBHAFT

Der Einzelhandel verzeichnet weiterhin einen guten Geschäftsgang. Dazu trägt das – durch wachsende Beschäftigung, höhere Lohnabschlüsse und Preisstabilität begünstigte – Wachstum der verfügbaren Realeinkommen ebenso bei wie die Erholung im Tourismus. Im IV. Quartal 1998 überstiegen die Umsätze das Vorjahresniveau real um 2%, für das I. Quartal des laufenden Jahres scheint eine ähnliche Entwicklung realistisch. Besonders dynamisch war die Nachfrage nach Fahrzeugen (+10%), hingegen blieb jene nach Einrichtungsgegenständen aufgrund der Flaute im Wohnbau schwach (-1%). Die Großhandelsumsätze stagnieren; darin spiegelt sich die Abschwächung im Export und in der Industriekonjunktur. Die Großhandelspreise lagen im I. Quartal 1999 um 2¼% unter dem Vorjahresniveau.

PREISSTABILITÄT BEWIRKT MERKliche AUSWEITUNG DER KAUFKRAFT

In Österreich herrscht seit fast einem Jahr weitgehende Preisstabilität. Der Rückgang der internationalen Rohstoffpreise trug dazu wesentlich bei – er dämpfte die Inflationsrate um etwa ¾ Prozentpunkte. Im Bereich industriell-gewerblicher Waren treten kaum Preissteigerungen auf. Die Kaufkraft der Konsumenten wurde dadurch merklich erhöht.

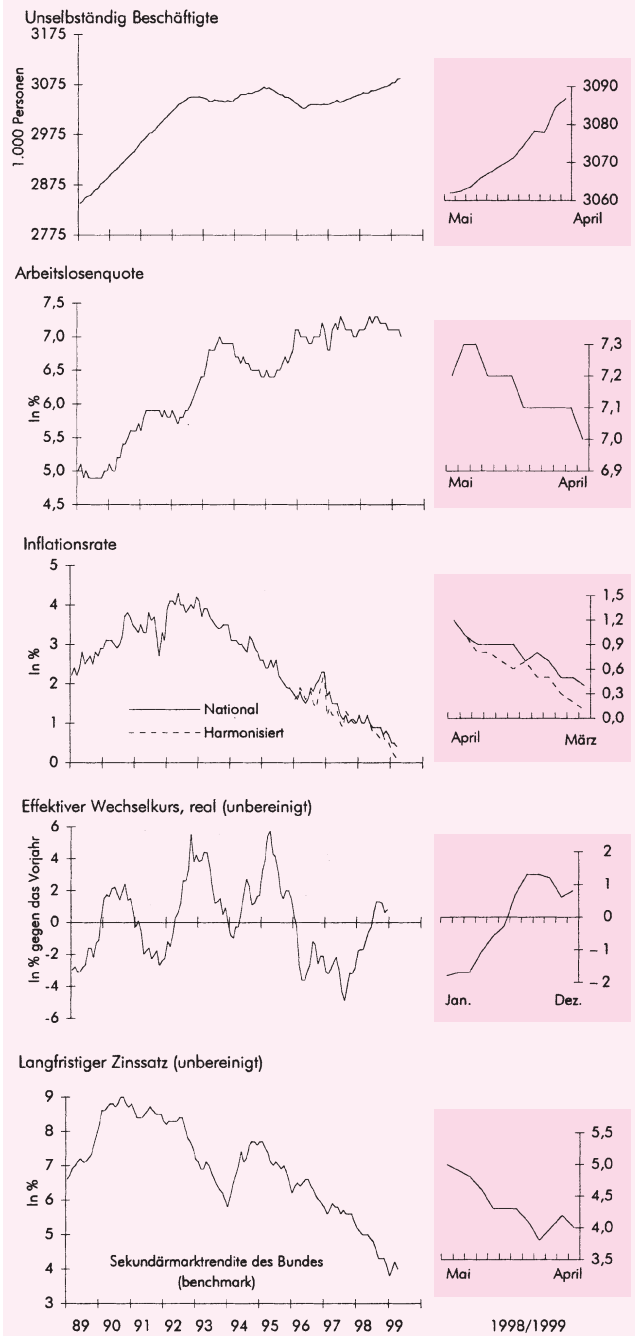
Das Preisniveau ist weiterhin stabil. Im März betrug der Anstieg der Konsumentenpreise gegenüber dem Vorjahr gemessen am (für den europäischen Vergleich nach einheitlichen Standards errechneten) Harmonisierten Verbraucherpreisindex nur 0,1%. Der Verbraucherpreisindex 1996 – er weist ein höheres Gewicht von Dienstleistungen auf – lag um 0,4% über dem Vorjahresniveau.

Preisdämpfend wirkt vor allem der Rückgang der internationalen Rohstoffpreise, insbesondere der Energiepreise. Im I. Quartal notierten Rohstoffe laut HWWA-Index auf Schillingbasis um knapp 20% unter dem Vorjahreswert. Die Rohölpreise haben seit Jahresbeginn zwar um fast die Hälfte angezogen, sie liegen damit allerdings erst wieder etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Der Preisaufrtrieb auf den internationalen Rohölmärkten geht primär auf Ankündigungen einer Produktionsdrosselung durch die OPEC zurück. Ob diese Vereinbarungen dauerhaft umgesetzt werden können, bleibt jedoch offen. Von seiten der weltweiten Rohölnachfrage zeichnet sich kein Druck auf starke Preiserhöhungen ab.

Billiger wurden in Österreich auf Konsumentenebene vor allem Energie; die Preise von industriell-gewerblichen

Wirtschaftspolitische Eckdaten

Saisonbereinigt



1) Ehemaliger Wechselkursindex des Schillings, real (unbereinigt).

Waren und Nahrungsmitteln waren in den letzten Monaten rückläufig. Auch Mieten gingen zuletzt zurück, sie weisen im Vorjahresvergleich allerdings noch einen Anstieg um 2½% auf.

Die Preisstabilität läßt eine merkliche Steigerung der Kaufkraft zu. Der Tariflohnindex lag im I. Quartal nominell um 2½% über dem Vorjahresniveau. Für die realen Nettomasseneinkommen (Leistungseinkommen einschließlich Transfers abzüglich Steuern) sind bislang nur

Daten für das IV. Quartal 1998 verfügbar, sie übersteigen den Vorjahreswert um 2½%.

RÜCKGANG DER ARBEITSLOSIGKEIT

Im April lag die Zahl der Arbeitslosen um 9.700 unter dem Wert des Vorjahres (Jänner bis April -4.400). Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist primär durch die relativ günstige Konjunktur und die Beschäftigungsausweitung im Dienstleistungsbereich bedingt. Verstärkte Schulungsaktivitäten durch das AMS leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag.

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten (ohne Bezieher von Karenzurlaubsgeld und Präsenzdiener) war im April um 31.800 (+1,1%) höher als im Vorjahr; von Jänner bis April betrug die Zunahme durchschnittlich 33.700. Kräftig ausgeweitet wurde die Beschäftigung weiterhin im Bereich der privaten Dienstleistungen (wirtschaftsnahe Dienstleistungen, Handel und Gaststättenwesen) – Bereiche mit überdurchschnittlichem Anteil von Teilzeitarbeit und unterdurchschnittlichem Einkommensniveau.

Auch das Unterrichts- und Gesundheitswesen nimmt zusätzliche Arbeitskräfte auf.

In der Sachgüterproduktion war die Beschäftigung 1998 erstmals seit Anfang der neunziger Jahre nicht mehr rückläufig. Die jüngste Abschwächung der Industriekonjunktur äußert sich in einem geringfügigen Abbau der Beschäftigung (März -3.000 bzw. -½%). Die Baubeschäftigung profitierte nur im März von der günstigen Witterung, im I. Quartal ging die Zahl der Arbeitsplätze aufgrund der ungünstigen Produktionsentwicklung (vor allem im Hochbau) um gut 3.000 zurück.

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen betrug im April 231.500. Sie war damit um 9.700 niedriger als ein Jahr zuvor. Trotz starker Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes läßt der markante Beschäftigungsanstieg die Arbeitslosigkeit sinken. Dazu trugen aber auch verstärkte Schulungs- und Vermittlungsaktivitäten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans für Beschäftigung bei. Die konjunkturbedingte Verbesserung der Situation auf dem Arbeitsmarkt kommt auch in der Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen zum Ausdruck: Sie lag im April um 6.000 (+25%) über dem Wert des Vorjahres.

Abgeschlossen am 5. Mai 1999.